

Sach – und Erfahrungsbericht

Warum habe ich ein FÖJ gemacht?

Es ist Anfang 2016. Langsam aber sicher muss ich mich entscheiden was ich nach meinem Abitur machen möchte. Nur was? Ein Studium, eine Ausbildung, eine Reise, wie es meine Oma gerne sähe? Ich wusste nur, gammeln kommt nicht in Frage. Was kann ich also machen? Ich erinnere mich an das FSJ, und recherchiere etwas: Lauter Kindergärten und Altenheime suchen FSJler, wahrscheinlich für die weniger angenehmen Tätigkeiten. Nein danke, das ist nichts für mich. Aber hey, was ist denn das? FÖJ, das schaue ich mir mal genauer an, vor allem, da meine Familie sich schon lange ökologisch ernährt. Es gibt viel unterschiedliche Einsatzstellen, über Waldkindergarten bis hin zur Bürotätigkeit.

Ich wusste, dass mir der Umgang mit Menschen Spaß macht, ich nicht den ganzen Tag draußen verbringen möchte. Es kommt also etwas aus der Kategorie „Büro“ in Frage. Das Umweltinstitut München e.V. hatte die für mich ansprechendste und vielseitigste Stellenbeschreibung. Schnell drucke ich den Bewerbungsbogen aus, fülle ihn aus und ab in die Post damit.

Wenn alles gut geht, habe ich nun ein Jahr Zeit um mich intensiver mit meiner Zukunft auseinander zu setzen und hoffentlich zu merken, ob ich lieber Studiere oder eine Ausbildung anfangen möchte. Und ich bekomme einen Einblick in die Berufswelt.

Wie war's an der Einsatzstelle?

Es hat mir, und tut es immer noch, super an meiner Einsatzstelle dem Umweltinstitut München e.V. gefallen. Wir sind ein Team von 20 Menschen, und verstehen uns alle sehr gut.

Um die Frage zu beantworten, nehme ich euch auf einen typischen Tag im UIM mit. Die Aufgaben erledigen Samira und ich gleichermaßen, der Einfachheit halber spreche ich nun von „ich“.

Morgens um ca. 8:58 Uhr betrete ich die heiligen Hallen des Umweltinstituts, schalte meinen PC an und melde mich an. Um 9 Uhr stelle ich das Telefon um, damit uns unsere Fördermitglieder uns auch erreichen können. Ich hole das Obst aus dem Kühlschrank, schalte den Drucker ein, räume das Geschirr unseres Chefs in die Spülmaschine, schalte sie an und setze mich an meinen Platz im Sekretariat. Der erste Anruf des Tages, ein Fördermitglied möchte wissen, wie hoch sein Beitrag ist. Lisa (unsere Chefin im Sekretariat) hat mir inzwischen ein paar E-Mails weitergeleitet, welche es nun zu bearbeiten gibt. Eine Anfrage zu Chemtrails hier, eine Newsletterabmeldung dort. Es ist ca. 10 Uhr, langsam wird es Zeit einkaufen zu gehen. Ich frage meine Kollegen, ob sie etwas vom Einkauf benötigen, und bringe es Ihnen dann mit. Nach einer hitzigen Diskussion wissen nun auch die letzten Kollegen, was sie möchten. Es ist 10:15 Uhr. Ich schnappe mir den Omaporsche laufe zur U-Bahn, fahre eine Station, steige aus, und gehe zum Bioladen. Nach ungefähr einer Stunde bin ich wieder zurück. Sobald die Einkäufe verteilt, und das Obst gewaschen und hergerichtet ist, macht sich auch schon mein Magen bemerkbar. 11:30 Uhr: Zeit zum Essen! Manchmal

kochen wir etwas, manchmal hole ich mir etwas, oder esse mein Müsli, satt werde ich auf jeden Fall! Es ist nun 12 Uhr, Zeit die den Briefkasten zu leeren, und die Post zu bearbeiten. Ein neues Fördermitglied, Materialbestellung, Unterschriftenlisten und eine Anfrage zu Fracking. Je nach Tag bekommen wir 5 – 100 Briefe täglich, normalerweise sind es um die 20 Stück. Das Telefon klingelt, Frau Smith (83, Seniorin, lebt von Grundversorgung, geschieden, Ex-Mann lebt in den USA) ist am Apparat, und erzählt was heute Interessantes im Radio läuft. Frau Smith (bestellt gerne bei Otto.de) ist so etwas wie die Presseschau für Umweltthemen. Anschließend wertere ich die Außenluftsonde aus, welche die Luft auf Radioaktivität misst, und stelle die Werte auf unsere Homepage. Dann bereite ich Pilze für die Messung im Gammaskpektrometer vor, fülle den Stickstoff um, und messe anschließend die Pilze auf Radioaktivität. Morgen dürfte ich ein Ergebnis haben. Die Spülmaschine ist inzwischen fertig, und muss ausgeräumt werden. Wieder klingelt das Telefon, dieses mal jemand der mehr über Ökolandbau erfahren möchte. Karl (ein Referent, der von sich behauptet alles zu wissen) kommt ins Sekretariat und hat eine Rechercheaufgabe für mich. Dieser widme ich mich später, zuerst kontrolliere ich, ob noch genug Klopapier und Papier für den Drucker vorhanden ist. Es ist 15 Uhr, also noch zwei Stunden bis Feierabend. Ich fange mit der Recherche an, und arbeite daran bis 16 Uhr. Karin (unsere Ersatz FÖJ Mama) kommt ins Sekretariat und fängt an mit uns zu ratschen...

Oh! Schon 16:45 Uhr, das UIM muss für die Nacht fertiggemacht werden, das heißt, das Obst in den Kühlschrank stellen, und die Kaffeemaschine putzen. Noch fünf Minuten bis Feierabend. Noch absprechen, wer heute die Post mitnimmt, Handy und Kopfhörer einpacken, Rucksack schnappen und das Telefon um 17 Uhr umstellen. „Bis Morgen!“ sage ich zu meinen Kollegen und gehe zur U- Bahn.

Natürlich verläuft nicht jeder Tag genau so wie der oben Beschriebene, an manchen Tagen arbeite ich von früh bis spät und der Berg an Arbeit wird nicht wirklich kleiner, an anderen Tagen, gibt es teilweise sehr wenig zu tun. Neben den sogenannten „Standartaufgaben“ gibt es noch eine Reihe weiterer Tätigkeiten die ich übernehme. Die Interessantesten liste ich nun hier auf:

Das Ökolandbau Projekt: Wir koordinieren den Termin mit dem Bauernhof und der Lehrerin, und am Tag des Ausfluges begleiten wir die Schulkasse zum Bauernhof. Im Anschluss machen wir meistens einen Projekttag an den Schulen, bei dem die Kinder etwas über Ökolandbau erfahren. Im Anschluss bereiten wir ein gesundes Essen zu.

Unterschriftenübergabe: Ich bin beispielsweise mit Tine (unserer Referentin für Gentechnik und Ökolandbau) nach Berlin gefahren um dort Frau Hendricks zu treffen und ihr Unterschriften gegen Hormongifte zur übergeben.

Fördermitgliederbetreuung: Neben Fragen, ob man den schon Fördermitglied sei und dergleichen, packe ich die Anschreiben für neue Fördermitglieder, welche sich auch immer eine Prämie aussuchen dürfen. Lieber Nick, oder wer auch immer das liest, schon ab 3€ pro Monat seid ihr dabei ;)

Wie war's bei den Seminaren

Vor meinem ersten Seminar war ich sehr skeptisch, braucht es so etwas überhaupt, wie sind die anderen so darauf, will ich da hin? Doch schon am ersten Tag des ersten Seminars war mir klar meine Zweifel waren absolut nicht berechtigt. Die Seminare waren das Beste am ganzen FÖJ. Die Zeit auf den Seminaren verging wie im Flug, kaum kam man an, war es auch schon wieder zu Ende. Es ist einfach eine unglaublich tolle Zeit gewesen, mit tollen FÖJlern und Teamern. Ich finde es nur sehr traurig, sich nach fünf Wochen, in denen man sich gut kennengelernt hat, schon wieder zu trennen. Gerne könnte es mehr Seminare geben.

Da wir schon eine Evaluation bei unserem letzten Seminar gemacht haben, gehe ich hier nicht weiter auf die guten und schlechten Seiten der Seminare ein.

Was bleibt?

Schöne Erinnerungen an ein tolles Jahr, ein Miele Geschirrspüler, Freundschaften und ein trauriger Tobias.

Würde ich wieder ein FÖJ machen und dafür Werbung treiben?

Ja, ich würde definitiv wieder ein FÖJ machen.

Durch mein FÖJ habe ich einen guten Einblick ins Berufsleben bekommen, und eine Menge neuer Erfahrungen gesammelt. Man ist keine billige Arbeitskraft für die Einsatzstelle, sondern man bekommt eine ganze Menge mit auf den Weg, und kann sich weiterentwickeln. Und allein für die Seminare lohnt es sich schon ein FÖJ zu machen.

Ich empfehle jedem der nach dem Schulabschluss noch nicht genau weiß, wohin die Reise gehen soll, ein FÖJ zu machen. Man hat noch einmal ein Jahr Zeit, sich Gedanken zu machen, was man will, und was das Richtige für einen ist.

Wer jedoch schon genau weiß, was er machen möchte, dem wird ein FÖJ wenig bis gar nicht helfen, und diesem würde ich es auch nicht raten.

Was plane ich für die Zukunft?

Ich fange eine Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellten kurz SoFa an, da ich bei meinem FÖJ gemerkt habe, dass mir der Umgang mit Kunden liegt, und ich auf jeden Fall weiter praktisch arbeiten möchte und nicht nur lernen wie bei einem Studium.

Ich werde mich stärker politisch engagieren, da ich durch das FÖJ gemerkt habe, dass man etwas bewirken kann, und wie wichtig es ist, seine Meinung auch in der Politik zu vertreten.